

UMWELT / Seit Anfang Mai weiden Angusrinder im Naturschutzgebiet Arnegger Ried

Zehn behutsame Rasenmäher

Naturschutzbund Ulm/Neu-Ulm kann sein Wunschprojekt nach fünf Jahren Vorbereitung endlich starten

Die Ortsgruppe Ulm/Neu-Ulm des Naturschutzbundes hat nach fünf Jahren Hin und Her mit den Behörden nun endlich ihr Projekt begonnen: Im Arnegger Ried weiden seit Mai zehn Angusrinder. Die sollen verhindern, dass das naturgeschützte Feuchtgebiet einwächst.

ULRIKE SCHLEICHER

ARNEGG ■ Ihre Ruhe haben sie auf jeden Fall. Die zehn Angusrinder des Markbronner Landwirts Gerhard Wolpert, die seit rund einem Monat im Arnegger Ried weiden. Denn die etwa 15 Hektar große Fläche, auf der die drei Muttertiere mit ihren drei Kälbern sowie vier weibliche Jungtiere den lieben langen Tag wiederkäuen, liegt versteckt hinter hohen Weidenbüschen und Bäumen. Zudem grenzt noch ein Elektrozaun das Gebiet gegen unliebsame Besucher ab.

Die britischen Angusrinder ohne Horn sind die Hauptakteure eines Projektes der Ortsgruppe Ulm/Neu-Ulm des Naturschutzbundes (Nabu). Die Idee dazu wurde bereits vor fünf Jahren geboren, wie Norbert Röder erklärt, Mitglied des Nabu und zuständig für die Pflege der Fläche. Die Umsetzung habe sich jedoch so lange hingezogen, weil der Nabu die Genehmigung der Naturschutzbehörde in Tübingen dafür brauchte. Und weil man anfangs auf Zuschüsse des Landwirtschaftsministeriums hoffte – rund 60 000 Euro verteilt auf drei Jahre (wir berichteten mehrmals).

„Schließlich haben wir die Förderung sausen lassen und selbst rund 6000 Euro in den Zaun investiert“, sagt Röder. Damit musste der Nabu die Bezirksstelle für Naturschutz in Tübingen nur noch davon überzeugen, dass Rinderbeweidung im Naturschutzgebiet Arnegger Ried der Umwelt dient. Denn in Naturschutz-



Eines der insgesamt zehn Angusrinder, die seit einem Monat im Naturschutzgebiet Arnegger Ried leben. Sie haben die Aufgabe, die vielen Weiden dort im Zaun zu halten. Die Fläche soll nicht zuwachsen. FOTO: MATTHIAS KESSLER

gebieten dürfen normalerweise keine Tiere weiden. Es hat geklappt. Anfang dieses Jahres kam die Ausnahme genehmigung für fünf Jahre.

Die Rinder haben eine wichtige Aufgabe. Sie sollen dafür sorgen, dass das Feuchtgebiet nicht von Weiden überwuchert wird. „Die Baumart verdrängt andere Pflanzen, die selten geworden sind“, erklärt der Doktorand für Agrarökonomie in Weihenstephan, Bislang haben die Nabu-Mitglieder das Gebiet

selbst gepflegt. Mit hohem Zeitaufwand. Ein bis zweimal im Jahr mussten sie die Fläche mähen. Die dort vorhandenen Torfstiche sogar mit der Hand. „Die Mahd haben wir natürlich von der Fläche entfernt“, sagt Röder. Weil sonst die abgemähten Weidentriebe sofort wieder wurzeln würden. Mit Hilfe der Angusrinder schlägt der Nabu nun zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen sparen sich die Mitglieder die mühevollen Arbeit. Zum anderen sorgen

die Rinder als behutsame Rasenmäher dafür, dass rund 250 verschiedene Blütenpflanzen, darunter fünf Orchideenarten, dort überleben können. „Wir haben die Fläche in drei Bereiche abgetrennt.“ Haben die Rinder ihr Lieblingsfutter abgefressen, müssen sie auch mit den überaus süßen Weiden vorlieb nehmen. Sie verbeißen die jungen Triebe, die deshalb absterben. Im Juli wechseln die Tiere in einen anderen Bereich. „Zu dieser Zeit ha-

ben die Pflanzen meist ausgesät, und die Rinder können sie fressen.“

Röder kümmert sich um das sogenannte „Monitoring“. Soll heißen, auf insgesamt 48 kleinen Bereichen untersucht er die Auswirkungen der Beweidung. Er zählt und bestimmt die Pflanzenarten. „Es werden vermutlich Arten zurückgedrängt, andere können sich wieder ansiedeln.“ Auch Heuschreckenarten und Brutvögel nimmt er in seine Kartierung auf.

Rinder mit nassen Klauen

Das Arnegger Ried ist eines der intaktesten Moore in einem Bereich, der bis zum Federsee reicht. Sagt Röder. Auch auf den Arealen, die von kleinen Wasserflächen durchzogen sind, sollen die Angusrinder weiden. Die nassen Klauen schaden den Tieren nicht. Zumal sie nicht wirklich einsinken, denn die dort wachsenden Pflanzen bilden einen schwingenden, aber relativ festen Untergrund. Bis November etwa sollen die Rinder draußen bleiben.

Landwirt Wolpert besucht sie täglich: „Sonst verwildern sie, die Tiere brauchen eine Bezugsperson.“ Er sei positiv überrascht, wie gut sich das Projekt entwickelt. Zum Beispiel was die Trittschäden durch die Rinder angeht. Ein kritischer Punkt, auf den auch das Regierungspräsidium Tübingen hingewiesen hatte. „Bisher sind es überraschend wenig“, sagt Wolpert. Und das, obwohl es heuer oft geregnet habe. Denn je weicher der Untergrund, desto eher wird die Grasnarbe beschädigt, und es wächst nichts mehr. Das Futter bekomme den Rindern bislang ganz gut, obwohl es nicht so nährstoffreich sei, wie oben auf der Hochfläche bei seinem Hof. „Bisher haben aber nur die Mutterkühe etwas abgenommen, die Kälber stehen gut da.“ Beruhigt ist der Landwirt auch, dass die Rinder einen idealen dichten Schutz vor Regen gefunden haben: eine uralte hohe Fichte. „Da liegen sie dann immer beieinander.“

INTERNET

Mit Zahlen zufrieden

ALB-DONAU-KREIS ■ In den ersten drei Monaten, seit es die Möglichkeit gibt, haben 424 Autobesitzer ihr Fahrzeug online beim Landratsamt angemeldet. Diese Zahl nannte jetzt Pressesprecher Bernd Weltin. Der Leiter der Zulassungsstelle, Peter Hecht, zeigte sich mit der Akzeptanz zufrieden, da diese Möglichkeit erst bekannt gemacht werden müsse. Das Landratsamt hofft, die Zahl noch deutlich steigern zu können. Im März bestand erstmals die Möglichkeit, sein Auto per PC anzumelden. Möglich machte dies eine neue Software der Datenzentrale Baden-Württemberg. Der Autobesitzer sieht dabei auf dem Bildschirm Formulare, die sich an denen orientieren, die er auch bei einem Besuch im Amt ausfüllen muss. Er kann sich am PC ein Kennzeichen zuweisen oder eine Wunschnummer reservieren lassen. Anschließend bekommt er einen festen Termin im Amt, an dem er mit seinem Kennzeichen und den notwendigen Papieren nur noch seine Unterschrift unter die Anmeldung setzen muss, wie Hecht erläutert. „Wer sein Auto übers Internet anmeldet, hat keine Wartezeiten“, sagt er.

Im März registrierte das Landratsamt 157 Anmeldungen. Die Zahl ging im April leicht auf 139 zurück, im Mai sank sie noch einmal saisonbedingt auf 128, zusammen also 424. Zum Vergleich: An den Schaltern im Landratsamt wurden in drei Monaten des vergangenen Jahres rund 1200 Pkw zugelassen. mp

HEIDELDRUCK

Stabile Auslastung

AMSTETTEN ■ Auch das Werk Amstetten der Heidelberger Druckmaschinen AG profitiert von dem Bestellschub, den die weltweit wichtigste Branchenmesse, Drupa, im vergangenen dem weltweit größten Hersteller von Druckmaschinen be-